

02.05.2021

Am Berg Horeb – Elia begegnet Gott

- Begrüßung -

Auch heute schauen wir uns wieder das Leben von Elia genauer an. Elia lebt in einer spannenden Zeit. Das Volk Israel lebt in zwei verschiedenen Königreichen. Für viele Bewohner spielt ihr Gott eine immer geringere Rolle. Das ist auch beim Königspaar Ahab und Isebel der Fall. Sie verehren immer wieder fremde Götter, wie der Fruchtbarkeitsgott Baal. Und in genau dieser schweren Zeit lebt Elia.

Er ist Prophet und überbringt den Leuten Botschaften von Gott. Das ist keine leichte Aufgabe, vorallem weil nur noch wenige an den Gott Israels glauben. Sie nehmen Elia und seinen Gott nicht ernst. Sie verspotten ihn, ignorieren ihn, hören nicht auf ihn. Manche verfolgen ihn sogar. Elia hat kein leichtes Leben.

Es gibt viel zu tun. Das Volk verlässt immer wieder den Gott Israels und Elia muss von vorne beginnen. Diese Arbeit braucht ziemlich viel Zeit, Kraft, Mühe und Mut. Heute erleben wir Elia, wie ihm das alles zu viel wird. Er ist kraftlos und ausgelaugt. Er dient schon sehr viele Jahre als Prophet. Und die Erfolge bleiben oft aus. Hören wir doch einfach, was Elia erlebt:

König Ahab kehrte zu Isebel zurück und erzählte ihr alles, was Elia getan hatte. Da wurde Isebel sehr zornig. Sie schickte einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „Bei meinen Göttern! Du musst sterben. Morgen bist du tot.“

Als Elia das hörte, machte er sich auf und floh in die Wüste. Er lief und hielt nicht an, bis es Abend wurde. Da warf er sich erschöpft unter einen Strauch auf die Erde und rief: „Es ist genug. Ich kann nicht mehr. Herr, lass mich sterben! Ich bin auch nicht besser, als andere vor mir waren.“ Danach fiel er in einen langen, tiefen Schlaf.

Aber plötzlich wachte er auf. Jemand hatte ihn berührt. Wer war das? Elia schlug seine Augen auf. Da sah er einen Mann vor sich, einen Engel Gottes. „Elia“, sprach der Engel, „steh auf und iss!“ Elia schaute sich um. Tatsächlich! Da lag ein geröstetes Brot. Auch ein Wasserkrug stand dabei. Elia aß von dem Brot und trank das Wasser. Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.

Aber der Engel Gottes berührte ihn wieder und sprach: „Elia, steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

Da stand Elia auf, stärkte sich und machte sich auf den Weg. Vierzig Tage lang wanderte er durch die Wüste, bis er an den Berg Gottes kam. Und weil er müde war, suchte er eine Höhle auf und blieb dort über Nacht.

Aber Elia konnte nicht schlafen. War Gott nicht einst an diesem Berg zu Mose gekommen? Ob Gott sich auch ihm zeigen würde?

Da kam ein großer Sturm auf. Draußen vor der Höhle rauschte und brauste es. Steine lösten sich vom Berg und donnerten herab. Sicher ist Gott im Sturm, dachte Elia erschrocken. Aber Gott war nicht im Sturm.

Da kam plötzlich ein Erdbeben. Der Boden wankte und bebte. Sicher ist Gott im Erdbeben, dachte Elia erschrocken. Aber Gott war nicht im Erdbeben.

Da brach ein Unwetter los. Der Blitz schlug ein. Draußen brannte es lichterloh. Sicher ist Gott im Feuer, dachte Elia erschrocken. Aber Gott war nicht im Feuer.

Schließlich kam ein sanfter Wind. Da hüllte Elia sein Gesicht in seinen Mantel. Er spürte: Nun war Gott ihm ganz nah.

Und Gott sprach: „Elia, was machst du hier?“ „Ach Herr“, antwortete Elia, „ich habe mich mit Eifer für dich eingesetzt. Denn das Volk Israel hat dich verlassen und vergessen. Ich bin der Einzige, der noch zu dir hält.“

Doch mich wollen sie töten.“

Aber Gott sprach zu Elia: „Geh wieder zurück! Zu einem Mann namens Elisa und mach ihn zum Propheten an deiner Stelle! Geh nur und vergiss nicht: Du bist nicht allein. Es gibt noch andere, die nicht Baal, sondern mir dienen. Siebentausend sind es, die mir dienen. Ich will sie alle bewahren.“

Wie vorhin schon gesagt, fühlt sich Elia schwach und kraftlos. Er sieht keinen Sinn mehr in seiner Arbeit. Die Königin Isebel droht ihm schon wieder mit dem Tod. Er lebt in Angst und ist auf der Flucht. Er zieht sich wieder einmal zurück und landet in einer Wüste. Die Landschaft ist trostlos. Das passt ganz gut zu seiner Stimmung. Er gibt auf. Er legt sich einfach hin und möchte, dass alles vorbei ist. Die Kraft fehlt ihm.

Doch dann wacht er auf. Komisch. Er ist doch ganz allein hier draußen. In der Wüste trifft man selten auf andere Menschen. Aber da: ein Engel Gottes steht vor ihm. Dieser Engel wurde von Gott geschickt. Er versorgt Elia mit frischem Brot und Wasser. Ganz ähnlich, wie am Bach Krit. Gott lässt Elia nicht im Stich. Er schickt Hilfe in schlechten Zeiten. Erst die Raben, jetzt den Engel.

Elia soll sich stärken. Der Engel meint, er habe einen weiten Weg vor sich. Eigentlich wollte Elia doch gar nichts mehr. Er hatte kein Ziel und keine Motivation mehr. Doch Gott schickt Elia in seinem hohen Alter noch einmal auf die Reise. Er kommt zum Berg Horeb. Das ist der Berg, an dem Mose die Zehn Gebote von Gott erhalten hat. Elia weiß das natürlich. Er weiß, Gott ist Mose hier begegnet!

Er schöpft neue Kraft und hofft, dass Gott auch ihm hier begegnen wird. Voller Erwartung ist er am Berg Horeb und wartet. Er wartet auf Gott. Ein großer Sturm – das muss Gott sein. Denn Gott ist doch selbst so groß. Aber nein – Gott war nicht im Sturm... Ein starkes Erdbeben. Passt doch zu Gott – so mächtig. Aber nein, auch hier ist nicht Gott. Auch im Unwetter kommt Gott nicht zu Elia. Er ist enttäuscht.

Doch dann das: ein kleines, sanftes Flüstern. Ein schwacher Wind. Und Elia merkt, hier ist Gott. Ihm wird ganz warm um's Herz. Er hat Gott in einem großen Sturm erwartet, aber Gott begegnete ihm in einem feinen Wind. Hier kann Elia zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen. Er ist mit seiner Erschöpfung bei Gott richtig. Er muss nicht vor ihm fliehen. In seiner Nähe darf er ganz er selbst sein.

Elia bekommt so viel Kraft, dass er noch einen Auftrag erfüllen kann. Gott macht Elia klar: „Du bist nicht allein! Ich bin an deiner Seite! Und es sind noch ganz viele andere Menschen um dich herum, die an den gleichen Gott glauben.“ Gott stellt Elia sogar einen Nachfolger und Weggefährten an die Seite: Elisa.

Elia darf bei Gott zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen. Im Psalm 23 beten wir: „Du erfrischst meine Seele“. Das gilt nicht nur für Elia, sondern auch für uns. Bei Gott finden wir Ruhe und Nähe. Er lässt uns nicht allein und er stellt uns Menschen an die Seite. Auch wenn wir mal das Gefühl haben unwichtig oder unmotiviert zu sein. Bei Gott sind wir immer willkommen. Er ist da!

- Verabschiedung -